

ERFOLGREICHER TIERRECHTS- AKTIVISMUS

Der Sommer 2014 wird vielen nass in Erinnerung bleiben. Doch für uns kam er gerade recht.

Im Juli organisierte TIF eine Demo für die Schliessung aller Schlachthäuser. Sie lockte (bei ausnahmsweise gutem Wetter) hunderte AktivistInnen aus der ganzen Schweiz sowie aus dem benachbarten Ausland nach Bern. Nur einen Monat später folgte mit dem Schweine-Report die vielleicht umfassendste Recherche im Bereich «Schweineproduktion», die die Schweiz je gesehen hat.

Diese und viele weitere Projekte realisierten dutzende TIF-AktivistInnen in hunderten von ehrenamtlichen Arbeitsstunden. Das Engagement für Tierrechte ist überwältigend. So kann es weitergehen.

Für die Schweine. Und alle anderen sogenannten Nutztiere.



Tobias Sennhauser
TIF-Präsident

SCHWEINE-REPORT LEBEN UND STERBEN IN DER BETONWÜSTE

«Einzelfälle», konterte Suisseporcs-Geschäftsführer Felix Grob, als er im Frühjahr 2013 die Aufnahmen aus Berner Schweineställen sah. Die Tierrechtsorganisation tier-im-fokus.ch (TIF) übergab sie damals der Zeitung Blick.

Mittlerweile wurde bei TIF erneut umfangreiches Material aus Schweizer Ställen deponiert. In 10 Betrieben wurden 6 Stunden Videomaterial sowie über 1.200 Fotos aufgenommen. Es dokumentiert flächendeckende Missstände in der Schweizer «Schweineproduktion».

Wiederum übergab TIF die Bilder dem Blick, der in der Titelstory vom 21. August 2014 titelte: «Schockbilder aus Schweizer Mastbetrieben». Nahmhafte ExpertInnen bestätigten zuvor gegenüber TIF, dass zahlreiche Tiere an Krankheiten oder Verletzungen leiden, Verhaltensstörungen zeigen oder gar tot in ihren Exkrementen liegen.

Nun spricht Grob nicht mehr von «schwarzen Schafen». Das Material stammt aus vier verschiedenen Kantonen (LU, VD, BE, FR). So kommen vier verschiedene Kontrollorgane zum Einsatz. Denn während das Tierschutzgesetz eine nationale Angelegenheit ist, führen die Kontrollen die Kantone durch. Das Fazit: Es gibt keine regionalen Unterschiede.

Ausserdem – entgegen aller Behauptungen der Tierindustrie – gibt es auch keinen nennenswerten Unterschied zum benachbarten Ausland. «Das ist Schweizerfleisch!», düpiert ein Blick-Leser die Proviande-Propaganda, die bewusst auf einen Marketingtrick setzt: Konsumpatriotismus.

MEHRHEITLICH TIERSCHUTZKONFORM

In ihrer Selbstdarstellung verweist die Tierindustrie gebetsmühlenartig auf die angeblich hohen Tierschutzstandards in der Schweiz. Diese Strategie zeigt Erfolg, wie es eine repräsentative Umfrage des Schweizer Tierschutzes (STS) beweist: Der Glaube an die gute Tierhaltung im Heidiland ist ungebrochen.

Doch von der Propaganda der Tierindustrie bleibt in der Praxis wenig übrig. Juristisch dokumentiert der Schweine-Report keine groben Missstände. «Besonders störend an den Bildern ist, dass sie Ställe zeigen, die weitgehend gesetzeskonform sind», klagt Cesare Sciarra, Leiter des STS-Kontrolldienstes, in der erwähnten Blick-Titelstory.



IP-Suisse Schweine im Kanton Bern © tier-im-fokus.ch 2014

SPENDEN

Es sind Recherchen wie der Schweine-Report, die auf die Tierindustrie spürbaren Druck ausüben. Doch diese sind überaus aufwändig – insbesondere für kleine NGOs wie TIF. Mit einer Spende unterstützen Sie unsere Arbeit und ermöglichen künftige Recherchen.

PC 30-37815-2

NEUE WEBSEITE

Schauen Sie sich den Schweine-Report online an. Dort finden sich themenspezifische Videos zu zahlreichen Aspekten der «Schweineproduktion».

www.schweine-report.ch

Auch verhindert das angeblich beste Tierschutzgesetz der Welt keineswegs, dass sogenannte Nutztiere letztendlich zur Ware degradiert werden: Sie bleiben eine Ressource, die es möglichst effizient auszubeuten gilt. Die Ware «Schwein» bekommt mit der Geburt einen monetären Wert, der sich gemäss ihrer «Mastleistung» vervielfacht.

Auch der (Hochleistungs-)Zucht schiebt das Tierschutzgesetz keinen Riegel vor. So vereinnahmt die Tierindustrie schleichend die Reproduktion. Über zwei Drittel aller Muttersauen werden heute künstlich besamt. Zur Besamung werden die Sauen in sogenannte Kastenstände eingesperrt, worin sie bis zu 10 Tagen nichts weiter tun können als: stehen, liegen, fressen.

LABELS FÜRS GEWISSEN

Wer auf Nummer sicher gehen will, müsse Labelfleisch kaufen, erklärte STS-Geschäftsführer Hansueli Huber noch 2013. Wegen des Schweine-Reports geriet der STS nun in Erklärungsnot: Mehrere dokumentierte Betriebe gehen über die gesetzlichen Mindestanforderungen hinaus. Einige «produzieren» Labelfleisch.

Dazu gehört IP-SUISSE, das als Standard für TerraSuisse (Migros) figuriert. Oder Naturafarm (Coop), das zusammen mit dem STS ausgearbeitet und vom WWF in Sachen Tierwohl mit Bestnoten ausgezeichnet wurde. Unangemeldete STS-Kontrollen sollen Missstände eigentlich verhindern. «Was ich da sehe, geht auf gar keinen Fall», räumt Cesare Sciarra gegenüber dem Blick ein.

Labelprogramme unterscheiden sich u.a. durch Auslauf ins Freie von der konventionellen Produktion. Dieser besteht jedoch – anders als in der Werbung suggeriert – lediglich aus Beton, Spaltenboden und Gitterstäben. Die überwiegende Mehrheit aller Schweine in der Schweiz suhlt nie im Boden. Auf einer Naturafarm-Packung klingt die prominent platzierte «Auslaufhaltung» freilich vielversprechend.

Letztendlich bleiben auch Labelbetriebe ökonomischen Zwängen unterworfen. Deshalb setzen sie flächendeckend Hochleistungsrassen ein. Diese leiden oftmals an sogenannten Berufskrankheiten, die typischerweise in einer bestimmten Produktionsform auftreten. Bei der «Schweineproduktion» sind das etwa Lahmheit oder Herz-Kreislauf-Krankheiten.

In der Labeldiskussion wird gerne die Macht der KonsumentInnen betont. Doch egal welches Fleisch man kauft: An der Gewalkultur führt kein Weg vorbei. Deshalb liegt die Lösung nicht im Konsumieren. Sondern im Verzicht.

AUF ALLEN KANÄLEN

Der Schweine-Report holte tausende Schweine aus der Anonymität. Am Tag nach der Blick-Titelstory lancierte TIF eine mit VertreterInnen der Stiftung für das Tier im Recht (TIR) sowie des Konsumentenforums (kf) prominent besetzte Medienkonferenz.

Das lohnte sich. Zahlreiche Medien, darunter NZZ, Le Matin oder Schweizer Bauer, berichteten über den Schweine-Report. Auf sozialen Netzwerken verbreitete ihn die internationale Tierrechtsorganisation Animal Equality in Italien und Deutschland.

Erfolgreiches Lobbying von TIF brachte den Schweine-Report auch in die Politik. Der grünliberale Berner Grossrat Michel Rudin verlangt in einer Interpellation die Klärung der Missstände. Derweil will der Grüne Nationalrat Bastien Girod seinerseits vom Bundesrat wissen: Wie sind die im Schweine-Report dokumentierten Missstände mit der gesetzlich verankerten Tierwürde, die als Eigenwert des Tieres definiert ist, zu vereinen?



Leben auf Vollspaltenböden © tier-im-fokus.ch 2014

IP-SUISSE ZITTERN

Die Schweine-Report-Kampagne verläuft erfolgreich. Doch in der medialen und politischen Diskussion gibt es eine grosse Abwesende: die Branche selbst. Hinter den Kulissen sieht das indes anders aus.

Am Tag der Blick-Titelstory wurde TIF von IP-SUISSE kontaktiert. Kurz darauf sasssen VertreterInnen von TIF vor versammelter Chefetage im Geschäftssitz. Das Gespräch fand hinter verschlossenen Türen statt. Doch soviel sei verraten: Für IP-SUISSE war dieser 21. August 2014 kein guter Tag.

Für die Schweine schon.

Tobias Sennhauser

AFFEN LEIDEN FÜR MENSCHLICHES WOHL

Das renommierte Max-Planck-Institut (MPI) im deutschen Tübingen betreibt Grundlagenforschung im Bereich der Hirnforschung. Alles andere als ruhmreich sind jedoch die kaum zu ertragenden Bilder aus dem Inneren der Versuchslabore. Ein eingeschleuster Tierschutzaktivist der lokalen SOKO Tierschutz machte sie im September publik. Um menschliche Hirnprozesse besser zu verstehen, führt das MPI Versuche an Primaten durch. Wie das Institut selber sagt, würden die Affen unter den Experimenten nicht leiden, sie würden gar freiwillig bei den sogenannten Trainings mitmachen. Die mit versteckter Kamera eingefangenen Bilder sprechen eine deutlich andere Sprache: Sie zeigen kranke, apathische und leidende Affen. Besonders verstörend sind die blutüberströmten Schädel der Primaten, die an dem körperfremden Kopfimplantat reissen. Um die Affen gefügig zu machen, erhalten sie teilweise tagelang kein Wasser. Für die «Trainings» werden die Tiere bis zu fünf Stunden in einem sogenannten Primatenstuhl fixiert, der keine Bewegung zulässt.

Wer glaubt, dieser Albtraum wäre in der Schweiz, dem Land mit dem angeblich strengsten Tierschutzgesetz der Welt, unmöglich, der irrt! Erstmals seit 2009 möchte das Institut für Neuroinformatik der Uni Zürich und ETH wieder Hirnprozesse an Primaten erforschen. Die ForscherInnen beteuern wiederum, es handle sich um schmerzfreie, freiwillige Trainings für die Affen. Dabei wurden 2006 am selben Institut durchgeführte Versuche an Affen aufgrund von Rekursen der Tierversuchskommission gestoppt. Die Begründung: die Würde des Tieres sei bei den Experimenten verletzt. 2009 bestätigte das Bundesgericht den kantonalen Entscheidung. 2014 ist aber alles wieder neu: Das Seilziehen zwischen Tierwohl und Tierwürde der Affen versus wissenschaftliche Grundlagenforschung und Nutzen für die Menschen geht von Neuem los.

Susanne Leuenberger

WORTE UND TATEN

SO VIELE PROTESTAKTIONEN WIE NOCH NIE!

Auch dieses Jahr haben wir unseren Protest gegen die Tierausbeutung auf die Strasse getragen und uns mit den Giganten der hiesigen Tierindustrie angelegt – so etwa im Februar beim alljährlichen, von der Proviande in Bern organisierten **Wintergrillfest**, am «**Tag der Milch**» von Swissmilk in Luzern oder an Ostern, wo wir in Bern und Luzern gegen das millionenfache Leid der sogenannten Legehennen protestierten. An der internationalen Messe **Fischen Jagen Schiessen** waren wir genauso vor Ort wie vor zahlreichen **Zirkusunternehmen**, die nach wie vor ihr Geld mit Tierdressuren verdienen – ein Protest, den wir zusammen mit der Schweizer Liga gegen die Vivisektion und für die Rechte der Tiere (LSCV) fortsetzen werden. Das Highlight war aber bestimmt die von uns im Juli organisierte **Demo für die Schliessung aller Schlachthäuser**, zu der hunderte von AktivistInnen aus der ganzen Schweiz anreisten und über die in den Medien breit berichtet wurde.

Tierrechtsdemo in Bern © Klaus Petrus 2014



HINSCHAUEN UND ZUHÖREN

Pay per View: Wir geben den Passanten einen Franken. Sie schauen sich ein Video über die Schweizer Nutztierhaltung an. Mit dieser Aktion, die wir diesen Sommer gleich dreimal durchgeführt haben – einmal in Zürich – wollen wir Leute motivieren, ihr Konsumverhalten kritisch zu hinterfragen. Ein Hingucker der besonderen Art war auch der Film «The Ghosts in Our Machine» über die bekannte Fotojournalistin Jo-Anne McArthur, den wir als **Schweizer Premiere** in Bern gezeigt haben. Auch unsere Aufklärungsarbeit haben wir in alt bewährter Manier fortgesetzt – so etwa mit einem **Infostand** am Umwelt-Festival im September in Bern oder mit Vorträgen und Interviews mit dem Delfinschützer **Hans-Peter Roth**, dem deutschen Tierrechtsaktivisten **Matthias Rude** oder mit **Sebastian Leugger**, einem Mit-Initianten von Sentience Politics. Auch wir selber haben die Gelegenheit genutzt, mittels Interviews und Referaten über unsere Anliegen zu informieren. So hat **Tobias Sennhauser** am Energiewende-Festival in Rubigen über den Schweine-Report berichtet und **Klaus Petrus** wurde von den Universi-

täten Innsbruck und Mainz eingeladen, um über Tierrechte zu referieren. Beide zusammen waren sie auch auf dem Tierrechtskongress in Wien vertreten und haben dort am Beispiel des Schweine-Reports über Recherche-Methoden und die wachsende Tierrechtsbewegung in der Schweiz berichtet.



Pay per View in Bern © Klaus Petrus 2014

JEDES LEBEN ZÄHLT

Im Juni war es wieder soweit: TIF-AktivistInnen und PatInnen von **Mino**, **Rosa** und **Tamay** machten sich bei prächtigem Wetter auf zu einem Besuch auf dem Hof im Emmental. An dieser Stelle ein herzliches Dankeschön an alle, die unseren Tieren mit ihrer Unterstützung ein möglichst selbstbestimmtes Leben ermöglichen. Überhaupt begrüßen wir es, dass hierzulande immer mehr Lebenshöfe entstehen. Dazu gehört der Hof **El Rebel** von Irina und Darko im bernischen Romont, den viele TIF-AktivistInnen an zwei Tagen im August und September bei Umbauten und Mistarbeiten tatkräftig unterstützt haben und gewiss auch in Zukunft noch unterstützen werden.



Tamay © Klaus Petrus 2014

KONTAKT

tier-im-fokus.ch
Postfach 8545
CH-3001 Bern
info@tier-im-fokus.ch
PC-Konto: 30-37815-2

IMPRESSUM

Bulletin von tier-im-fokus.ch
Ausgabe 01/2014
Texte: tier-im-fokus.ch
Fotos: tier-im-fokus.ch
© 2014 tier-im-fokus.ch